

## Workshop-Bericht TuBa 13: *varietas / poikilia – Auf den Spuren einer bunten Philologie* (Basel, 26.–28.10.2017)

Grosszügig unterstützt durch *swissuniversities* luden das Seminar für Griechische und Lateinische Philologie der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit der Universität Zürich, das Seminar für Klassische Philologie der Universität Basel sowie das Institut für Klassische Philologie der Universität Bern dieses Herbstsemester zum 13. Doktorierenden-Workshop „TuBa“ (Turicum, Berna, Basilea). Unter dem Titel *varietas / poikilia – Auf den Spuren einer bunten Philologie* wurde die ‚Mannigfaltigkeit‘ als ein in der Forschung bislang eher vernachlässigtes ästhetisches Prinzip zum Gegenstand eines dezidiert interdisziplinär angelegten Werkstattgesprächs. Ausgangspunkt bildete dabei die 2016 erschienene Studie von Prof. Dr. William Fitzgerald (King’s College London), *Variety. The Life of a Roman Concept*, welche die Organisatorinnen Sina Dell’Anno MA (Basel) und Cornelia Ritter-Schmalz MA (Zürich) in ihrem Potential erkannten, den verschiedensten disziplinären Fragestellungen wertvolle Anstösse zu geben. Aus dem Rücklauf auf den an Fitzgeralds Buch angelehnten Call for Papers entstand denn auch ein Programm, das nicht nur vielfältige philologische Perspektiven eröffnete (vertreten waren latinistische, gräzistische, germanistische, romanistische und anglistische Themen), sondern ebenso kunsthistorische und archäologische Fragestellungen miteinbegriff.

Dass der Verfasser als einer von zwei Gastreferenten für das Basler Treffen gewonnen werden konnte, darf als ein Glücksfall gelten: Die direkte und intensive Auseinandersetzung der teilnehmenden Doktorandinnen und Doktoranden mit William Fitzgerald und seinen Thesen zur antiken (römischen) Buntscheckigkeit und ihrer europäischen Karriere erwies sich für alle Seiten als äusserst fruchtbar. Der öffentliche Abendvortrag gab einem erweiterten Kreis von Interessierten die Gelegenheit, in die angeregte Diskussion einzusteigen. Besonders hervorzuheben ist dabei die produktive Debatte über Grenzen der philologischen Einzelfächer hinaus, also die wechselseitige Bereicherung klassisch- und neuphilologischer Kompetenzen, die sich in den Werkstattgesprächen miterleben liess. In dieser Zusammenarbeit lag eines der erklärten Hauptziele des Workshops, nicht zuletzt in der Absicht, die mitunter in die Schranken eines Nischenfachs verwiesene Klassische Philologie in der Rolle einer wichtigen Impulsgeberin und Partnerin an die neueren Philologien anzuschliessen. In der Person von Frau Prof. Dr. Nicola Kaminski (Bochum), ihres Zeichens Germanistin mit klassisch-philologischem Hintergrund, konnte eine zweite externe Dozentin

für diese Sache regelrecht begeistert werden. Kaminskis engagierte Diskussionsteilnahme und Projektpräsentation trug massgeblich zur konstruktiven Werkstatt-Atmosphäre der drei Tage bei und erlaubte es den referierenden Doktorandinnen und Nachwuchsforschenden, im besten Sinne eines ‚work in progress‘ aktuelle und virulente Fragen und Überlegungen ihrer (Dissertations-)Projekte zur Diskussion zu stellen.

Im Folgenden sei der Horizont des breitgefächerten Themenspektrums abgesteckt, im Sinne eines skizzenhaften Tagungsberichts:

Es handelt sich bei der *varietas* in erster Linie um einen lebhaften sinnlichen, genauer: visuellen Eindruck, für den das Deutsche über das treffende Wort ‚buntscheckig‘ verfügt. Damit einher geht eine Ästhetik der Oberfläche, des rastlosen Blicks und der zerstreuten Aufmerksamkeit. Fitzgeralds Studie legt besonderen Wert auf die Unterscheidung des konkreten, lebhaft sinnlichen Eindrucks („buntscheckig“) von der verbreiteteren, abstrakteren Bedeutung des Adjektivs *varius*: „abwechslungsreich“. Freilich, dies zeigten die Beiträge des Workshops, spielen poetische Texte immer wieder mit der Überblendung einer temporalen/narrativen *varietas* des – mithin episodischen – Abwechslungsreichtums (gr. *metabolé*) mit der sinnlich konkreten, visuellen Buntscheckigkeit; etwa in Sebastian Brandts *Narrenschiff*, das Lysander Bächli (Basel) beleuchtete.

Charakteristisch für das Paradigma der Vielfalt und Abwechslung ist seine rezeptionsästhetische Ambivalenz, welche noch die neuzeitlichen *loci* des Mannigfaltigen erkennen lassen: Exemplarisch veranschaulichen Montaignes *Essais*, denen sich Simon Godart (Berlin) unter dem poetologischen Aspekt der Groteske widmete, wie die *varietas* zwischen kreativem Reichtum und minderwertiger Zerstreung schwankt.

Die durchwegs positive *varietas* der *natura ludens* wird den naturhistorischen Enzyklopädien eines Aelian oder Plinius zum Paradigma ihres kompilatorischen Schreibens, wie die Beiträge von Judith Hindermann (Basel) und Beate Beer (Zürich) ausführten. Jodok Tröschs (Basel) Blick auf Fischarts hypertrophe Rabelais-Übersetzung machte wiederum deutlich, dass in der sprachlichen Buntheit ein wirkungsvolles Verfahren zur Produktion von rhetorischer Fülle (*copia*) besteht. In der *varietas* läge aber auch ein Mittel, die tendenziell übersättigende Fülle der Rede zu mildern; ein Aspekt, den Atrocians kopfzerbrechendes Klage-Gedicht *Nemo evangelicus*, dem sich Christian Guerra (Basel) widmete, absichtsvoll verfehlt. Die Art und Weise, in der eine allzu grosse ästhetische Mannigfaltigkeit in plötzlichen Überdruß umschlagen und paradox zum Eindruck der Monotonie führen kann, erwies sich als ein wiederkehrendes Motiv in verschiedensten Kontexten der Diskussion.

Im Rahmen einer philologischen Annäherung an die *varietas* rückte das schwer zu definierende ‚Genre‘ der Buntschriftstellerei (Poikilographie) in den Fokus des Workshops. Die buntschriftstellerischen Werke griechischer und römischer Provenienz bewegen sich, so zeigt eine Analyse ihrer Titel, zwischen den Polen einer Homogenisierung disparater Quellen zu „Bienenwaben“ (*keria*) und der markanten Hybridität des Zitate-Mosaiks (*tesserae*). Der absoluten Metaphern des radikal Heterogenen nahmen sich Sina Dell’Annos Überlegungen zum Wald (*silva*) und Pastete (*satura*) an.

Angesichts der programmatisch zu nennenden Heterogonie buntschriftstellerischer Werke drängte sich die Frage nach der Lesbarkeit der *varietas* und der problematischen Homogenisierungstendenz im Umgang mit der literarischen Mannigfaltigkeit wiederholt ins Zentrum der Diskussion. Tatsächlich bringen poikilographische Werke – und hier ist, wie Benjamin Thommen (Zürich) zeigte, Vitruvs Text-Architektur mit einzuschliessen – gerade für den klassisch-philologischen Blick eine besondere hermeneutische Herausforderung mit sich. Mit William Fitzgerald gesprochen lautet die kritische Frage: „How does one interpret a miscellaneous book as a miscellaneous book, rather than as a ‚perfect book‘ in disguise?“ Daran anknüpfend erkundeten die Basler Werkstattgespräche die Möglichkeiten, jenseits von kunstvoller Symmetrie, Einheit und kontinuierlicher Progression Paradigmen der Interpretation zu finden, welche der programmatischen Heterogonie poikilographischer Werke Rechnung tragen. Diesen Bemühungen durchaus vergleichbar ist die neuphilologische Suche nach einem Analyseinstrumentarium, das den Spielformen „hybrider Kohärenzbildung“ (Kaminski) gerecht zu werden vermag, wie sie beispielhaft in journalliterarischen Publikationen hervortritt. Fitzgeralds Begriff der „Juxtaposition“ steht hier modernen Theoriekonzepten wie Polyphonie/Dialogizität (Bachtin), Dissemination (Derrida) oder auch Barthes’ ‚Lust am Text‘ gegenüber.

Die Suche nach Lektüreverfahren, die sich weder der Homogenisierung des Disparaten schuldig machen, noch sich in florilegischer Beliebigkeit erschöpfen, war die erklärte Absicht dieses TuBa-Workshops. Dabei ist von solcherlei hermeneutischen Überlegungen nicht nur der philologische Blick auf die (proto-)enzyklopädische Dichtung der Antike bzw. der Spätantike und der Frühen Neuzeit betroffen, sondern ebenso die rezeptionsästhetische Konzeption und Poetik programmatisch gemischter Lyrikkorpora, wie Laila Dell’Annos (Basel) Beitrag zu Horaz’ Römeroden verdeutlichte. In den Horizont gerieten mit Achim Imboden (Basel) nicht zuletzt auch literarische Verfahren der Hybridisierung wie die Digression, welche der homogenen Wahrnehmung von Texten entgegenarbeiten und damit die Frage nach alternativen Rezeptionsformen aufwerfen.

Abschliessend sei hier noch einmal hervorgehoben, dass die disziplinäre Vielfalt der Vorträge ebenso wie die bunte Unordnung der Themen und Fragestellungen, die das Programm prägte, als eine Versuchsanordnung der gelebten dialogischen *varietas* ausgesprochen erfreuliche Früchte trug. Für diese Möglichkeit möchten sich die Organisatorinnen an dieser Stelle nochmals herzlich bei allen Beteiligten bedanken, insbesondere für die engagierte Unterstützung durch das Basler Seminar für Klassische Philologie als Gastgeberin sowie durch das Zürcher Seminar für Griechische und Lateinische Philologie. Das Echo seitens der TeilnehmerInnen war durchwegs positiv und mit dem Wunsch verbunden, die produktive Begegnung der Philologien zu einer institutionellen Tradition werden zu lassen.





**Veranstalter:**

Seminar für Griechische und Lateinische  
Philologie der Antike, des Mittelalters  
und der Neuzeit der Universität Zürich

Seminar für Klassische Philologie  
der Universität Basel

Institut für Klassische Philologie  
der Universität Bern

**Organisation:**

Sina Dell'Anno (Basel)  
Cornelia Ritter-Schmalz (Zürich)

**Mit freundlicher Unterstützung  
von swissuniversities zur Einrichtung eines  
Doktoratsprogramms**

Anmeldung  
bis zum 15. September 2017 an  
sina.dellanno@unibas.ch

Gäste sind herzlich willkommen!

*varietas / poikilía* –  
Auf den Spuren einer bunten  
Philologie

Doktorierenden-Workshop

TUricum

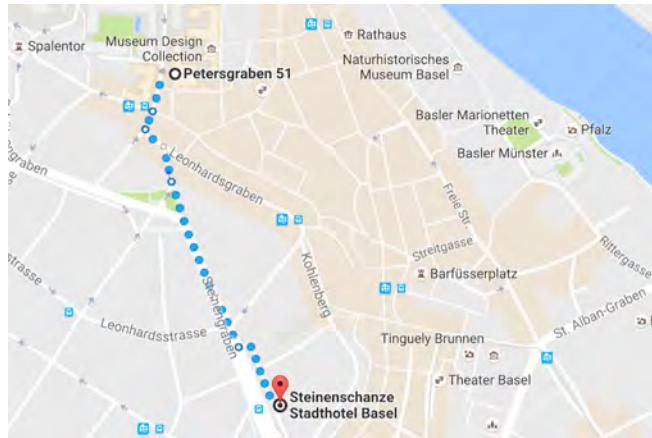
Berna

Basilea

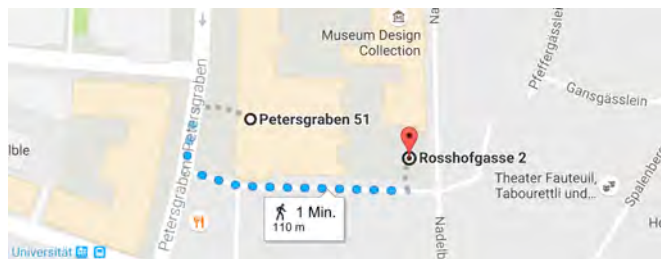
Universität  
Basel  
26.–28.  
Oktober  
2017



Vom Hotel Steinenschanze (Steinengraben 69, 4051  
Basel) zum Tagungsort (Rosshof, Petersgraben 51):



Workshop am Do und Fr im Rosshof, Tagungs-  
raum 306, Abendvortrag sowie Workshop am Sa im  
Schnitz S01 (Rosshofgasse 2, über Hinterhof):



## Freitag, 27. Oktober 2017

Ort: Rosshof, Tagungsraum 306

- 09:15 Judith Hindermann (Basel)  
Ailian und die poikilía
- 10:15 Laila Dell'Anno (Basel)  
*Varietas* in Horaz' Römeroden
- 11:15 *Kaffeepause*
- 11:45 Benjamin Thommen (Zürich)  
Die Ordnung der Vielfalt in Vitruvs  
*De architectura*
- 13:00 *Mittagessen*
- 14:30 Christian Guerra (Basel)  
Atrocians ‚Anti-Varietas‘
- 15:30 Jodok Trösch (Basel)  
*Varietas* der Sprachen in Johann  
Fischarts *Geschichtklitterung*
- 16:30 *Kaffeepause*
- 17:00 **Nicola Kaminski (Bochum)**  
**Die Marktszene – literarisches,  
publizistisches und literaturwissen-  
schaftliches Darstellungsmodell**
- 19:15 *Gemeinsames Abendessen*

## Samstag, 28. Oktober 2017

Ort: Rosshofgasse (Schnitz) S01

- 09:15 Beate Beer (Zürich)  
*Verba*-Sammler über *Res*-Sammler:  
Aulus Gellius (2. Jh.) und Ashley  
Cooper (18. Jh.)
- 10:15 Achim Imboden (Basel)  
Digression *sui generis* – zu einem  
Textprinzip der Mannigfaltigkeit
- 11:15 *Kaffeepause*
- 11:45 Lysander Büchli (Basel)  
Vielfalt / *varietas* als poetisches  
Gestaltungsmittel und als herme-  
neutische Herausforderung  
im *Narrenschiff* Sebastian Brants
- 12:45 *Mittagessen*
- 13:30 Abschlussdiskussion

## Donnerstag, 26. Oktober 2017

Ort: Rosshof, Tagungsraum 306

ab 14:00 Eintreffen und *Kaffee*

14:30 Begrüssung und Einführung

15:00 Sina Dell'Anno (Basel)  
*satura, silva* – Gedanken zu einer  
Metaphorologie der Unform

16:00 Simon Godart (Berlin)  
*...n'ayant grace qu'en la variété et estrangeté.*  
Essay, Grotteske und Übergang

17:15 *Apéro*

Ort: Rosshofgasse (Schnitz) S01

18:00 **Öffentlicher Vortrag**  
**William Fitzgerald (London)**  
**White Simplicity or Complex**  
**Variation: Two Views of Classical**  
**Antiquity**

19:30 *Abendessen*

Randzeichnungen von Hans Holbein aus: Erasmus,  
*Moriae encomium*, Basel: Johann Froben 1515.